



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
105 (1895)**

349 (21.12.1895) Zweites Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-65195](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-65195)

# General-Anzeiger



(Badiſche Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

(105. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

E 6, 2

Telegramm-Adresse: Journal Mannheim. In der Postliste eingetragen unter Nr. 2602. Abonnement: 60 Pfg. monatlich. Dringender 10 Pfg. monatlich durch die Post bez. incl. Postzuschlag M. 2.30 pro Quartal. Inserate: Die Colonel-Seite 20 Pfg. Die Reklamen-Seite 60 Pfg. Einzelnummern 3 Pfg. Doppelnummern 5 Pfg.

Verantwortlich: für den voll. und allg. Theil: Chef-Redakteur Herr. Meyer. für den lok. und prov. Theil: Ernst Müller. für den Interimistheil: Karl Kappel. Rotationsdruck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei (Erste Mannheimer Topographische Anstalt) (Das „Mannheimer Journal“ ist Eigentum des katholischen Bürgerhospitals.) Sämmtlich in Mannheim.

Nr. 349.

Samstag, 21. Dezember 1895.

(Telephon-Nr. 218.)

### Zweites Blatt.

### Ein Rosenstrauß.

Aus dem Leben einer Künstlerin. Von Jos von Reuß. (Katholik verboten.)

(Schluß.)

Gegen Abend beschloß ich spazieren zu gehen und schlug meinen Lieblingspfad nach einer Waldhöhe ein, von welcher aus man eine herrliche Aussicht genoh. Der herbliche Wald hatte bunteste Toilette gemacht; ueben dem ewig grünen Kleide der Tanne hob sich das röhliche Laub der Birke energisch hervor und daneben stand mit gelbgefärbtem Laub die Heidebirke. Oben angekommen, weidete ich mich an der klaren Fernsicht und grüßte mit dem Taschentuch nach dem Blocksberg hinüber. Dann folgte ich absteigend dem Waldbach, der lastladenartig ins Thal hinabsprang. Da — mit einem Male gleite ich auf dem schlüpfrigen Boden aus. . . . Es gelingt mir zwar, mich aufrecht zu erhalten, aber ich fühle den heftigsten Schmerz im linken Fußgelenk, vermutlich eine Verstauchung. Ueberwältigt sinke ich auf einen bemooften Stein nieder — die Sinne schwinden. . . . Und als das Bewußtsein nach geraumer Zeit zurückkehrt, steht ein Mann in grauer Touristenkleidung neben mir, wie aus dem Boden emporgewachsen. Schrey, traumbefangen, blicke ich empor. . . . Allmächtiger Gott, er ist es, um den ich in die Einsamkeit geflohen war, und an den ich doch in diesem Augenblick am wenigsten gedacht hatte.

„Sie sind krank, mein Fräulein?“ fragt er mit seiner sympathischen Basstimm, indem er sich zu mir niederbeugt, um mich genau zu betrachten. „Wirklich, Ihre Hände sind eisefalt.“

„Es ist nichts!“ fiel ich ein, „nur meine Nerven spielten mir einen Streich.“ Ich erzählte ihm meinen Unfall.

„Und noch vor zehn Minuten hörten wir Sie singen wie ein Waldvögelein. Ich ließ die Wandergenoßen allein nach Heubust zurückkehren, denn es trieb mich, den Lönen zu folgen. Was ist zu thun? Wie werden wir Hilfe erlangen?“ überlegte er. „Ich wage nicht, Sie hier allein zu lassen, um solche aufzusuchen, der Abend ist nahe.“

Ich konnte nicht umhin, mich ängstlich umzublicken, denn die schrägen, gold/unkelnden Sonnenlichter auf dem Moosboden verkündeten allerdings die vogerückte Tageszeit. „Halt — ein Gedanke! Der Hirtenjunge auf der Waldwiese, kaum hundert Schritte von hier, ihn werde ich hinabsenden. Wird es Ihnen möglich sein, bis nach der Waldwiese zu gehen?“ frug er.

Ich erhob mich, um zu versuchen. Aber die heftige Verstauchung des Fußgelenkes machte jede Bewegung unmöglich, verzweifelt lehnte ich mich an den Baumstamm. Da, ein Moment, und ich lag auf meinem Arm. Ich wußte nicht, ob ich jürnen oder ihm danken sollte. Er würde auch schwerlich auf einen Einwand gehört haben. Mühtig schritt er mit seiner Last aus, stumm, wie um mich nicht anzustrengen, durch Segenrede. In zehn Minuten war die Waldwiese erreicht.

„Lauf ins Thal und hole ein paar Leute, mit einer Tragbahre herauf,“ herrschte Doktor Hertel den Hirtenjungen an, der lang und faul im Grafe lag. „Willst Du gleich?“ wiederholte er, als sich dieser nicht von der Stelle rührte, indem er mich sanft von seinem Arme ins Gras niedergleitete ließ.

„Du kannst Dir morgen ein Marktstück bei mir holen, Bockhristel,“ unterstützte ich den Befehl an den Knaben, in dem ich den kleinen Gemeindegärtner von „Heubust“ erkannte.

Aber Bockhristel rührte sich nicht. Da trat Doktor Hertel in das Gebüsch, schnitt einen derben Haselnußstoch ab und suchte vielversprechend damit in der Luft umher. Dazu sagte er sehr ausdrucksvoll: „Wenn Du jetzt nicht machst, daß Du hinunterkommst, so — Eins, zwei drei!“ Ich doarf, nich — um die Beester!“ heulte Bockhristel laut. „Sie verweigern sich! Ich kriegen Schläge, wenn, wenn.“

„Gnädigste,“ lachte er, „der Spaß ist göttlich und verdient gedruckt zu werden. Und weil wir plötzlich in Arabien sind, darf ich wohl bitten, auf diesem Hirten-throne Platz zu nehmen,“ dabei zeigte er auf einen Hügel, indem er seine Touristenjoppe auszog und auf dem Boden ausbreitete. „Das Gras ist feucht vom Abendthau.“

Nothgedrungen überließ ich mich seiner Fürsorge. Mir war vollkommen traumhaft zu Sinne. Spielend zog ich ein Büschel Gras aus, und streckte es Prinzessin Me entgegen, welche mich von der Morgenpromenade her zu kennen schien, und zutraulich herankam, um an den Seidenfranzen meines Plaids zu nagen. Vergnügt und wieder-käugend legte sich das Thier nun seitwärts mit dem Grasbüschel nieder, während Doktor Hertel sich hembärmig zu meinen Füßen ins Gras streckte.

Im Gespräch hörte ich nun auch aus seinem Munde, daß er als Tourist nach dem kleinen Badeorte gekommen sei. Ueberrascht und hocherfreut habe er meinen Namen nennen hören, und mich dann im Kursaal wiedergesehen. „Es war mir wie ein Traum, als ich Ihnen urplötzlich wieder gegenüberstand, gnädiges Fräulein,“ fuhr er fort. „Werkwürdigerweise waren wir uns nie begegnet. Nur gesehen habe ich von Ihnen, und von der überraschenden Entwicklung Ihres Talentes — die ich nun bestätigt fand! Welcher Unterschied gegen einst! . . . Und doch vermag ich unsere ersten Begegnungen nicht zu vergessen — im Konzertsaal in L., als ich, überwältigt durch die Anmuth Ihrer Erscheinung, Ihnen die Rosen spendete, sehr vorzeitig, wie ich später erkannte. Dann die gemeinschaftliche Reise, bei welcher Sie diese Rosen den Göttern opfern wollten — gleich den Russen in Toulon, welche die Blumen spenden der Französinen Nachts dem schweigenden Meere anvertrauten,“ schloß er mit komischem Jörn.

Um ihn zu verföhnen, erzählte ich, daß ich sein Rosenbouquet treu aufbewahrte, und daß seine Kritik mir im Geheimen Richtschnur der künstlerischen Weiterbildung geworden sei — wider Willen. Ich gestand auch, daß ich ihn gestern sofort erkannt habe und darum sein Lieblingslied gesungen.

„Das Kladderadatschgeſicht — Sie erkannten es wieder?“ unterbrach er mich freudig. „Ja, die schönen Frauen und die hüßlichen Männer pflegt man nicht zu vergessen! Und was die Kritik betrifft, nun, mein Federfiedel ist eben ein sonderbares, thörichtes, eigensinniges Geschöpf. Er weigert sich beharrlich, der Lüge — selbst wenn Auge und Herz, Mitleid oder Klugheit sie diktiert möchten! Ich ahne, daß ich die Strafe seiner Wahrheitsliebe tragen mußte, damals, als ich Ihre Abweisung erfuhr. Aber das Schächerſpiel scheint zu Ende zu gehen. . . . wahrhaftig man kommt! O weh, wir haben schon zu lange in Arabien gelebt.“

Wirklich erschienen bergansteigend in diesem Augenblicke zwei Männer mit einem Tragsstuhl, wie er im Gebirge benützt wird. Dr. Alexander Hertel hob mich abermals empor, weil der Fuß ganz unbrauchbar war und bettete mich, sanft wie ein Kind, in seine Polster. Dann schritt er stumm und gedankenvoll neben mir her, thalmwärts.

Der Arzt, der den Fuß noch an demselben Abend untersuchte, fand denselben stark angeschwollen und verurtheilte mich zu vollständiger Ruhe. So fand mich der folgende Tag auf der Chaiselongue liegend. Ich verlangte auch kaum etwas anderes: es war mir vollkommen genug, das Märchen weiter zu träumen, das mich abermals mit goldenen Fäden umspann. In solcher Stimmung empfing ich Mittags nachstehendes Billet Doktor Alexander Hertels: „Unmöglich kann ich „Heubust“ verlassen, ohne von Ihrem Wohlbefinden zu wissen. Wie geht es Ihnen? Schreiben Sie mir zwei Worte, oder geben Sie mir sonst irgend ein Zeichen Ihrer Huld! Oder darf ich kommen um selbst zu sehen?“

Ich schloß die Augen und träumte weiter. Die seltsame Stimmung, welche seit unserer Aussprache in „Arabien“ in mir noch zitterte, zog mich wieder in ihr Bereich. Endlich richtete ich mich entschlossen auf, entnahm dem Behältniß „Liebe Erinnerungen“, das ich um seinen neuen kostbaren Inhalt nicht von meiner Seite ließ, den Rosenstrauß, der mein holdes Märchen eingeleitet hatte. „An Alexis send' ich Dich!“ schmetterte ich jubelnd hinaus, indem ich die verwelkten Rosen sorgsam in Seidenpapier schlug, um sie ihm als bestes „Willkommen!“ zu senden.

Fünfzehn Minuten später sah er an meiner Seite. Wir sprachen allerlei, vom Nächstliegenden und von der Welt draußen, und von dem Leben, dem wir beide voll und ganz angehörten. Ob wir auch vom Liebe sprachen? Ich glaube kaum! Seit wir uns in „Arabien“ wieder-

gesehen, schien sie uns so natürlich geworden, wie den Göttern. Ich weiß nur, daß er mich fest an sein Herz zog, und daß ich mich an ihn schmiegte wie der einsame, schwankende, sturmbeugte Epheu an den Baumstamm. Und als wir „Heubust“ verlassen gingen, war Hand in Hand, war Dr. Hertel mein sicherer Führer auf der Lebens- und Künstlerlaufbahn geworden.

### Literarisches.

Wenn es das Kennzeichen eines guten Familienblattes ist, daß es in ansprechender Form zugleich Unterhaltung und Belehrung gewährt, und es zugleich seinen Inhalt so gestaltet, daß er einem möglichst weiten Leserkreis gerecht zu werden sucht, dann dürften heutzutage die Illustrierten Oltav-Hefte der altbewährten illustrierten Zeitung „Meber Land und Meer“ von keinem der bestehenden ähnlichen Unternehmen übertroffen werden, zumal wenn man berücksichtigt, daß die genannten Vorzüge sich in derselben Weise auf das erstrecken, was in Wort und Bild geleistet wird. Hievon kann man sich leicht überzeugen, wenn man einen Blick auf das den 1. Band des neuen Jahrgangs abschließende fünfte Heft wirft, das soeben zur Ausgabe gelangt ist. Bringt man den geringen Preis in Anschlag (1 Mark für das Heft oder 7 Mark für den ganzen elegant in Leinwand gebundenen Band), so darf man wohl sagen, daß die „Illustrierten Oltav-Hefte“ von „Meber Land und Meer“ nicht nur die gediegene und vielfältige, sondern auch die billigste der zur Zeit bei uns erscheinenden Monatschriften sind.

Kriegs-Erinnerungen: Wie wir unser Eisen Kreuz erwarben. Nach persönlichen Berichten bearbeitet von Friedrich Freiherrn v. Dinslage-Campe, General-Major z. D. Illustriert von ersten deutschen Künstlern. Berlin-Weipzig. Deutsches Verlagshaus Bong & Co. (Komplett in Prachtband M. 10.—). Dieses wahrhaft nationale Werk, in dem Nord und Süd, der Ostpreuße, der Sachse, der Westfale, wie der Bayer und der Schwabe gleichmäßig zu Worte kommen, ihre Kriegs-Erinnerungen in ihrer eigenartigen, unverfälschten Ausdrucksweise erzählen, sollte auf keinem deutschen Weimachtstisch fehlen. Die fesselnden und für jedes Lebensalter anregenden Schilderungen des Buches haben es bereits in allen Kreisen der Nation zu einer Lieblingslektüre von Alt und Jung gemacht. Welch eine mächtige Anziehungskraft es gerade auf jugendliche Gemüther ausübt, erhebt am besten daraus, daß die drei ältesten Prinzen der Kaiserfamilie zu den Abonnenten gehörten und jede neuerscheinende Lieferung mit wahren Jubel begrüßten. Die Nachfrage war so lebhaft, daß bereits vor vöbligem Abschluß des Werkes die vierte Auflage in Angriff genommen werden mußte. Wir können die Erwerbung dieses schönen und volkstümlichen Werkes, das sich gleichzeitig wie wenige andere zur Jugendlektüre eignet, unsern Lesern nur auf das Wärmste empfehlen.

### Mannheimer Parkgesellschaft.

Sonntag, den 22. Dezember, Nachmittags 3—6 Uhr  
**CONCERT**  
der Kapelle Petermann.  
Direction: Herr Kapellmeister G. Petermann.  
Entree 50 Pfg. Kinder 20 Pfg. Abonnenten frei.  
Der Vorstand.  
NB. Das Abend-Concert fällt aus. 79744

### Zum Rheingau, D 5, 6.

Berechtigtem Publikum mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich ein  
**separates Zimmer für kleine Hochzeiten u. Gesellschaften**  
eingerichtet habe und sehr freundlichem Zuspruch gerne entgegen.  
**Aug. Graesser.**

### Restauration zum Wiener Hof, L 15, 5.

Empfehle meine schöne, heizbare  
**Regelbahn,**  
auch habe ich noch einige Abende in der Woche zu vergeben.  
Gleichzeitig erlaube ich mir meine  
**Restauration**  
in empfehlende Erinnerung zu bringen.  
Achtungsvoll  
**Fr. Hucker.**

### Weinrestaurant - Eröffnung.

Berechtigtem Publikum, sowie Freunden und Bekannten die ergebene Mittheilung, daß ich die in meinem Hause befindliche  
**S 4, 15 Restauration S 4, 15**  
wieder selbst übernehme, und am Montag, den 16. Dezember eröffnet habe.  
Empfehle vorzügl. reine Weine, ausgezeichnete Küche, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.  
Indem ich aufricht. Bemühung zusichere, sehr zahlreichem Besuche entgegen  
Achtungsvoll  
**G. Isenbach.**





Freitag'sbeilage  
zum  
**General-Anzeiger**  
der Stadt Mannheim.

1895.  
Mannheim, den 22. Dezember  
Nr. 12.

**Ein Dämon.**  
Novelle von D. Ma.  
(Fortsetzung.)

„Ach, ich mag's meiner Nichte gar nicht sagen — aber ich fürchte, die Stunden der Arnen sind gezählt.“  
„Wie? Vor kaum einer Stunde meine ich, aus deren Munde gehört zu haben, es gehe besser mit der Kranken?“  
„So war es auch in der That. Sie küßte sich so wohl, daß sie einen Auszug magte — der erste, seit sie hier ist — vor einer halben Stunde aber kehrte sie von demselben Krebsbleich zurück.“  
„Sie wird sich übernommen haben,“ meinte St. Clair milde.  
„Nein, nein,“ kopfschüttelte der Alte, „es muß ihr auf dem Spätergang irgend etwas sehr Aufregendes zugefallen sein.“  
„Wie? —“  
„Sie kehrte halb von Zinnen, wie verweilt zurück. Morgen werde ich es ja wohl erfahren. Sie meinte, sie müsse mich für morgen um eine lange Unterredung bitten, sie habe mir etwas von höchster Wichtigkeit mitzutheilen.“  
„Kein Schattens auf St. Clairs ruhigem Gesicht verriet, von welcher Bedeutung diese Worte für ihn waren — und doch mußte er genau, daß es sich hier nur darum handelte konnte, der Tochter Radoski St. Clairs die ihr gebührenden Rechte einzuräumen.“

8.  
Zugewissen ging es in der Dämmerung Gesellschaft sehr heiter her. Da wurde geplaudert, gelungen, getanzt, gelacht, nur Valerie blieb ernst und in sich gekehrt.  
Sie mußte sich selbst gefehen, daß Vija die Königin des Festes war, und das Herz voll Reich und Bitterkeit, beobachtete sie, wie Dina sich um die besondere Gunst des am heutigen Abend geradezu bestirrend schönen Wädchens bemühte und wie dieses, trotz Valeries Einfäsurungen, welche jenem nicht zur Ehre gereichten, denselben immer weniger Glauben schenkte, mit dem vorstrebenden Abend die Lebenswahrheit Seiten des jungen Mannes sich stetig gern gefallen ließ.

**Weihnachten.**

Obst Ihr's von allen Zärtlichen und Zärtlichen?  
Ach, so gar eigen und traulich bekannt,  
Und so voll Leben und so voll Jubel  
Klingen die Glocken ins' schneeige Land:  
Weihnacht, Weihnacht, herrliche Zeit!  
Lied und Gesang, die sind mit geweiht,  
Da Du in dreimal gesegneter Nacht  
Sündiger Menschheit den Heiland gebracht!  
Seht Ihr durch alle die Gassen und Gäßchen  
Eilige Menschen mit Päckchen und Bündel  
Leuchtende Augen, frohlockende Lippen,  
Heimliches Flüstern von Mund zu Mund?  
Weihnacht, Weihnacht, köstliche Zeit!  
Die uns den Segen der Liebe verleiht,  
Die in der ferndurchschimmernden Nacht  
Gebend und nehmend so selig uns macht!  
Seht Ihr am Baume die Lichter und Lichtchen,  
Ach, und darunter die flimmernde Pracht?  
Zwischen Kinder und glückliche Eltern,  
Ach, und wie jedes frohlocket und lacht?  
Weihnacht, Weihnacht, köstliche Zeit!  
Sebet so freundlich und gülig bereit,  
Daß er im Gange der gesegneten Nacht  
Liebe nur segt und nur Liebe erschafft!  
Aber, o, seht Ihr in Augen und Augenlein  
Seht auch den innerlich strahlenden Schein?  
Hände sich fassen und Augen sich heben,  
Obst Ihr, wie weihenoll Alles stimmt ein?  
Weihnacht, Weihnacht, heilige Zeit!  
Dank Dir, Du Vater, der über uns wachet,  
Daß Du das Heil uns im Sohne gebracht!  
Geduldig von Lautern.

so wird sie noch weitere zwanzig Jahre leben. Im neunundzwanzigsten oder dreißigsten Jahre ihres Lebens aber rafft sie der Tod dieses seltsamen Dämonen ein!  
Die Fingersteife. Wenig bekannt dürfte es sein, daß die Nerven, welche sich vornehmlich auf den äußeren Spinnen der Finger befinden, obgleich wohl nicht auf zwei Fingern unter hunderttausend den völlig gleichem, bei derselben Person von der Jugend bis ins Alter sich so gleich bleiben, daß man an dem einmal genau ausgenommener Fingerdruck den Menschen nach Jahren und Jahren nennen wieder identifizieren kann. Es ist daher kaum zu verwundern, wenn die Kriminalpolitik, dieses ausgeprägte Kennzeichen unserer Zeit, jetzt die Fingerabdrücke als eine untrügliche Identitätsmarke alter Verbrecher einführen will und sogar versucht hat, vergangene Abdrücke an Fingern chemisch wieder aufzufrischen, um daran später den geflüchten Verbrecher, der vielleicht beim Einbruch u. s. w. das Fenster berührt hat, zu überführen.  
„Es ist kalt“, sagen wir, wenn das Thermometer auf 0 Grad fällt und klopfen alle Hände, hängen Doppelfenster ein und gehen nicht gern aus der warmen Wohnung hinaus, sobald ein spärlicher Nordost von 15 bis 20 Grad um unsere Häuser weht. Ihr können wir dann kaum eine Vorstellung machen, daß es noch kalter werden könnte und die wenigsten haben Kenntnis, ob es überhaupt einen höchsten Kältepunkt gibt, der im Weltall vorhanden sein kann. Während man in Bezug auf Höhegrade, welche 3.8. auf der Sonne herrschen und die noch Tausenden zählen, nur auf Schätzungen angewiesen ist, wurde durch Experimente und Untersuchungen der nach menschlichem Wissen erreichbare und überhaupt mögliche höchste Kältegrad gefunden. Wie wir einem Zeitgenossen über die künstlich erzeugten tiefsten Temperaturen“ in der illustrierten Kammerzeitung (für sich) „Universum“ 278. S. 100. Bei diesem Kältegrad müssen alle gasförmigen oder flüssigen Körper fest sein, so daß selbst unsere Atmosphäre bei solcher Kälte als fester Körper auf der Erdoberfläche liegen würde. Naturgemäß kann also diese niedrige Temperatur im Bereich unserer Erde nicht angestreift werden, es ist jedoch auf künstlichem Wege gelungen, sich ihr einigermaßen zu nähern.

**Humoristisches.**

**Fatal.** Bedienter (zu einem Stubsof, der nach einem Peinatschlag in der Garderobe seinen Hut nicht findet): Gutten der gnädige Herr nicht den Namen im Hut? — Stubsof: Ganz richtig. (Für sich) Sommerwetter, von wem hab' ich denn dieses Mal den Hut gepumpt?  
**Geniale Ausrufe.** Pflesterin: Schlingel, wie konntest Du nur die Wurst aus dem Korbe vertieren? — Lehrbube: Ach, Pflesterin, unterwegs nahm ich den Deckel ab, und wie ich die Wurst sah, da — war sie vertieren!  
**Die verfehlte Gardinenpredigt.** Frau (beim Morgenkaffee): Ich habe Dich so gar nicht nach Hause kommen hören. — Mann: Ach so, darum habe ich Dich nicht geholt!  
**Amüßlich.** Feldwebel (zum Rekruten): Wo waren Sie am Sonntag? — Rekrut: Im viel kameradschaftliches Gefüge zeigen, das freut mich, daß Sie so viel Kameradschaftliches Gefüge zeigen, das freut mich, daß Sie so viel Kameradschaftliches Gefüge zeigen und Truchseierentel. Das junge Paar mußte wegen schlechten Wetters den beschleunigten Auszug nach Chamonix ausgeben und blieb daher noch einige Stunden in einem Restaurant in Genf sitzen.  
**Kinderwunder.** Mutter: Aber, Mädchen, wie konntest Du denn? Schickst dich das für ein Mädchen? Daß Du mich so laufen siehst? — Kind: Ich hab' Dich auch noch nicht gekannt, als Du ein Mädchen warst.  
**Literarische Kur.** Arzt (dem kranken Kritiker eine Anzahl Manuskripte und Bücher überreichend): Lesen Sie zuerst diese Gedichte, bis Sie in Schweiß getaucht, dann nehmen Sie dies moderne Drama vor und nachdem Sie sich darauf erbrochen, wird Ihnen die Lektüre dieses Romans den familen Schlaf bringen, der Ihren Krankheit die erträglichste geistliche Wirkung stiftet.  
**Kaisershofmeister.** Hofmeister Schmaus: Hochachtung, wenn Sie jetzt nicht gleich den Genuß nehmen, geb' ich Ihnen einen Antritt, daß Sie in der Zeit Dünners sterben müssen, und wenn Sie auf drei Wochen Lebensmittel bei sich hätten!  
**Verhöhnung.** Es ist mir hoch fatal, Johann: ich möchte ein Glas Bordeaux trinken und habe den Kellerkühlschloß verlegt aber gar verloren! — Zitat nicht, Herr Doktor, die Hochprozentausgaben bringt man auch so ganz leicht durch die Kassen!

Auflösung des Räthfels in voriger Nummer:  
Spühbube.  
Das Kind der Dr. D. Quack ist ein Wunderkind in Mannheim.  
Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Becker, Mannheim.

Goldvampir legt, aber in 1000 Straß 10 Esfenoyd. Saphir wickelt aus 1000 Straß und 15 Kohalorob, Amethyst aus 1000 Straß, 8 Wamantopropod (Wamantop), 5 Kohalorob und 0,2 Goldvampir hergestell. Von besonderer Interesse ist die Mitteilung des Rabins. Man kann dazu Kupferoxyd, das von durch Glühen von Kupferoxydum hergestellt, anwenden, wie es schon die Alten gethan haben. Allein bei der Dose entleert leicht Kupferoxyd, welches die Glasmasse grün färbt, man sagt dann, das Glas sei durch. Daher hat man seit langem zur Sicherung Verwendung des unangewandten Gold anzuwenden und zwar ist das gewöhnlich benutzte Präparat der vor 300 Jahren erfindene Cassius'sche Goldmasse, doch läßt sich mit demselben Erfolge auch Goldchlorid oder selbst metallisches Gold verwenden. Man braucht nur ganz geringe Mengen Gold anzuwenden, nämlich ein Theil auf 10000 Theile Strahl. Es ist zu bemerken, daß durch Zusammenmischen dieses Sahes erhellere Glas rath, so ist es so fort. Wird es aber dann gelinde erwärmt, jedoch nicht bis zum Erweichen, so entwirrt sich plötzlich die prachtvolle Rubinfarbe.

**Seine Wette.** In Folge eines Zweifels, den ein pessimistisch angelegter Herr in Bezug gegen die Ehrlichkeit der Stephans-Jünger beug, kam es in Abster Westfälisch zu einer Wette. Ein Hundertmark'sches wurde in ein Westfaltenkartentouret gesteckt und offen der Wette übergeben. Am anderen Morgen erhielt der Spieler, der die löbliche Sendung. Gewinnt ob solcher Ehrlichkeit in der Wette, hiffete der Herr 12 Kaiserden Selt mit der ausbrechlichen Bemerkung, daß sie nur auf das Wohl der Postbeamten geleitet werden dürften.  
**„Sankt Bismarck.“** Unter dieser Ueberschrift erzählt die Chicago Abendpost: In Westfalen, an den Ufern des Barana, lebt ein durch spanische Missionare zum Christenthum bekehrter Stamm Indianer. Ihnen haben ihre geistlichen Väter außer von den Besitzern der allerschönsten Wälder auch von den mächtigsten Stanten jenseits des großen Wassers, von deren Herrschern, Kriegern und Staatsmännern erzählt, unter anderem auch von dem starken und weisen eiserernen Kanaker, der ein neues Reich schuf, um besten Freundschafft heute alle Nationen bilden. Die Mär gefiel den schlichten Indianern der That. Und kam der große Mann nun Alles in dem neuen Reiche machen, was er will? — So fragten sie, hingewiesen von Grundierung und heiliger Sagen. „Ja, Alles! Gott hat ihm die große Macht gegeben.“ „Nugh“ riefen sie, und bei der nächsten Zusammenkunft des Stammes, als sie unter einander waren und das Kanaker die Kunde machte, da beschloffen sie einmüthig diesen mächtigen Mann, der Alles kann, flugs unter die Zahl der Heiligen aufzunehmen. Gestalt, gestalt! Ein einheimischer Kanaker erhielt den Auftrag, ein Bild zu schnitzen und zu bemalen — wohl wahrscheinlich — und mit allem Schmuck auszustatten. Dies sollte im Sanftuarium aufgestellt werden. Darob großes Entsetzen unter den Missionaren; sie versuchten ihre Verordnungen, ihnen die Unerlaubtheit, die Unmöglichkeit der Herstellung eines solchen Heiligen darzutun; vergebens! Je mehr die Kreier sich ihren non possamus beklamen, um so leiser wurden die wachen Kreier in ihrem Vorfat. Da war guter Rath theuer; ein Ausweg mußte gefunden werden, denn der ganze Einfluß der Missionare und der Kirche stand auf dem Spiele. Schließlich ward ein Versteck gesucht, nach welchem der neue Heilige, der sich überhörtlich nicht in die Kirche durfte, ein Platz in einem abgelegenem, halb verfallenen Gebäude angewiesen wurde; aber — was ist ein Heiliger ohne Opfergaben? Trotz aller Vorstellungen, Drohungen und Bitten ließ sich auf dem Tische vor dem Gebirge des Originals ein kleiner Ofen mit dem Feuer, die Berechtigung für ihn, zu Wege gebracht, eines hat er vollbracht, die Berechtigung für ihn, die ein Privilegium der Reichthümer zu sein schien, in die Bildhauer am Barana zu verpflanzen. Ob sich der alte Schloßherr von Friederichs das wohl hat träumen lassen?

**Das Horoscop der Großfürstin Olga,** der jüngst geborenen Tochter des Zaren, ist vom Prinzen Carl von Dänemark, der bei launlich Spritrit und Astrologie ist, gestiftet worden. Der Nikolaus wies davon und drang darauf es können zu lernen. Wie nun „Society“ misdet, lautet dieses Unglückshoroscop, aber das die Kaiserlichen Eltern außer sich setzen und viele Theorien verossen haben sollten, folgenmaßen: „Da zur Zeit der Geburt der kleinen Großfürstin der Jupiter im Aufgehen war, Neptun am Himmel stand und 90 Grade vom Zenith kulminirten, so wird dieselbe, falls sie das nötige Alter erreicht, mittelgroß werden. Sie wird braunes, leicht gelocktes Haar, dunkle Augen und ein rundes Gesicht haben. Höchst wird sie nicht sein, aber sehr liebenswürdig erscheinen und wenig und von schneller Auffassung sein. Kurz ihre Seelen- und Verengungen werden schmerzbar die denkbar besten sein. Wenn sie ein Jahr alt sein wird, wird eine tödtliche Krankheit über sie kommen. Eine weitere kritische Zeit steht ihr im dritten, vierten, sechsten, siebenten und achten Lebensjahre bevor und es ist fraglich, ob sie nach Jahre alt wird. Ueberlebt sie ihr achttes Lebensjahr jedoch,





Die Frau brühte das Weibchen an sich und Lachsel wie ein verführertes Kind: „Es ist nicht, meine Konstante... mit kannen die Zeichen vorhin... aus Freude, daß ich nicht gesund und Euch erhalten bin...“ Du, Kurt, gibst den Weibchen das herangebrachte... Du, Kurt, gibst nur acht, daß Du mit dem Licht nicht der Spiegeltaste zu nahe kommst...“

Konstante machte sich von der Mutter los, betrachtete den Raum, dessen Lichter ihren milchen Schimmer durchs Zimmer warfen und ging dann mit Kurt, dem sie lachend einen weiteren Blick zuwenden, hinaus in den Gausler; schon nach wenigen Minuten kehrten die Kinder in die Stube zurück; keine Tränen lösten an einem weichen, geröteten, geröteten Gesicht aus Weibchen, den sie vor dem Tisch, auf welchem der Raum stand, niederlegte.

Über den Inhalt des Raumes war ein Zaken gesprochen, das Kurt nun mit schnellem Mund herbeibrachte und befehle legte. „Ja, hier schon, Wäntchen, wie reich uns der Weibchenmännchen bezaubert hat,“ jubelte Konstante, indem sie gemeinsam mit dem Bruder den Gott entleerte und die Gaden auf Tisch und Stühle ausbreitete: „Sicher Wäntchen ist für Dich und dieser Stoff zum Kleide gehört auch dazu...“

„Und hier sind meine Schilffische und mein Weibchen, unterhalb der Kurt, die Gegenstände hoch emporschwingen...“

„Und hier ist mein Saquet und meine Kapsel und Garn an warmen Strümpfen,“ rief Konstante frohlockend. — „Und bei der Schilffische und Kapsel und Saquet und Garn für uns alle,“ jubelte Kurt auf's Neue und lachte, einen Stollen in beiden Händen vor sich haltend, wie natürlich in der Stube herum.

Die Mutter war zuerst vor freudigen Erfahren keines Wortes nachsichtig. Solche Weibchenstricke zu erleben hatte sie nicht gekostet. — Aber sie brängte die Zeichen, die ihr das Glück der Kinder aus dem Herzen prägte, zurück. „So reich hat uns das Christkind beschenkt,“ sprach sie mit zitternder Stimme, „aber hätten wir denn das Alles annehmen?“

„D gewiß, Wäntchen!“ riefen Kurt und Konstante einstimmig, „es kommt ja vom Herrn und der Frau Wäntchen! — und Konstante sagte stilling hinzu: „Wir würden sie ja belegen, wenn wir es nicht wollten wollen und wir haben uns doch schon so vielmal bei ihnen bedankt und — Wäntchen...“

„Ja, ja, mein Kind; gebrauchten schon...“ aber man kann auch gar Vieles entdecken, wenn man muß,“ dachte die Frau nicht, als sie sagte und sagte dann laut hinzu: „D, der eilen, gutartigen Geber! ja — es gibt noch gute Menschen auf der Welt und das liebe Christkind weiß ihre Herzen am liebsten zu lenken. Wie frei! ich muß so unaufrichtig sein, daß ihr Kinder nicht leer ausgegangen sind an dem Tage, da Alles das Sündel hat, froh und vergnügt zu sein...“

Die Vermöge nun hoch ihre Zeichen nicht mehr zurückhalten und sie sorglos beschalt, sich auf einen Stuhl niederzusetzen und die Kinder liebend betrachtend, die sich ihrem mehrgeduldeten Glücke rückhaltlos überließen.

Konstante holte Zeller herbei, in welche sie Kapsel und Stoff verteilte und legte dann zu jedem der Geschenke einen Zeller voll; daneben wurden die Schilffische und Stollen placiert und damit ein reichhaltiger Weibchenstisch geschaffen, auf dem nun der konzentrierte, etwas magere Weibchenbaum sich gar was Konzentriertes bündeln mochte.

„Ach ja, Wäntchen,“ bet auch Kurt, der eine an dem hohen fallende Fuß aufhob und knickte; „ich helfe dabei und male die Kaffeeteller.“

„Und möchtest du zum Kaffeegemisch ein Stück Kuchen essen, kleines Zerknaut?“ erwiderte lachend die Mutter: „immerzu, mit mir eine Tasse Kaffe auch ganz willkommene sein.“

Während die Kinder hantierten, überließ die Mutter sich ihren stillen Gedanken; sie war lange nicht so glücklich gewesen, wie jetzt, wo sie dachte, daß ihre lieblichen Töchter an der allgemeinen Christfeier; denn nichts bewegt ein Mutterherz so sehr, als wenn es sehen muß, wie sein Kind hungert abwärts auf einer festlich besetzten Tafel.

Sie selber besaß ja nichts, um den Kindern ein Weibchen nachzugeben, sondern sie konnte, und ohne die milchen Geber wäre das Christkindchen mit seinen zehn Dreißigmaligkeiten und dem blühigen Weibchen das Einzige gewesen, was im Zimmer an das Gedächtnis des Erlebens gemahnte hätte.

„Früher — ach, da war es freilich anders gewesen. Aus reicher und vornehmer Familie stammend, hatte Konstante von allen den Gewohnheiten eines armen jungen Künstlers Gebräuch gelernt und sich gegen den Willen ihrer Angehörigen mit dem verhalten. Das Glück lachte dem jungen Paare: Eberhard Berger, der Gatte Konstantens, zog durch einige Jahre, die er im Wäntchen-Geschäft ausübte, die Zahl merkantiler des Handels und der Kunst zu sich und wurde schließlich ein reichlicher. Weibchen und der Wäntchen in der ersten und die Honorare, die er empfing, häuften sich in dem Maße, je nachlässiger und gewohnlicher er den Handel führte.“

Selbst Eberhard war zu sehr Künstler, als daß er es verstanden hätte, das leicht verlebte Geld zusammen zu halten; und seine Frau Konstante — an Luxus und Wohlleben gewöhnt, hatte seinen rechten Charakter von dem Rechte des Geldes, und als Berger vor drei Jahren plötzlich mit einem in rühmlichen Schaffen am Bergschnee farb: da stand die junge Wittwe mit den beiden Kindern rathlos am Rande des Ernüchterens.“

Es blieb ihr nichts übrig, als die Studien und Erliegen und einige unvollendete Bilder, die sich im Atelier vorfinden, zu verkaufen; der Erlös war allerdings hinreichend, ihre kleine Familie auf ein paar Jahre vor dem Mangel und Hunger zu schützen. Sie gab ihren Wohlthun in der Großstadt auf und kehrte nach Rückberg über, einem durch seine materielle Lage und Umgebung von Künstlern im Sommer gern aufgesuchter Ort, wo es sich billig leben ließ.

Konstante erwarb dort ein Häuschen, damit ihre einige Zimmer an Wäntchen, die sich jedes Jahr mit Jagdgesellschaften stellen und habe dadurch eine willkommene und notwendige Zuhilfenahme zum Lebensunterhalt.

Man war aber der letzte Sommer äußerst unglücklich gewesen: der Regen regnete jeden Tag; als das Wetter sich zu beruhigen begann, die zu Einbrüchen gerichtsformten waren, wieder fort und die Zimmer in der Wohnung der Wittwe fanden den größten Theil des Sommers über leer. Konstante Konstante bat um die Einmischung an Mitleid, wiewohl, deren sie von Jahr zu Jahr bringender bedürftig, so stellte sich noch ein anderes Ungemach hinzu: Konstante wurde auf ein langwieriges Krankenlager geworfen, das sie an den Stand des Ertrages brachte und das Konstante, was sie noch an Geld besaß, durch Ausgaben an Arznei, Apotheker und Pflichten verlor.

Erst seit Kurzem war sie vollständig genesen — aber ach! nun war Schmaltz oder Rindfleisch in der Gasse und Konstante, zu hoch, um ihr Leben der Welt zu geben, wurde ganz sicher, als daß sie sich an die Wirklichkeit der Menschen gewöhnen sollte. Ihr eigenes Leiden kümmerte die Mutter weniger, nur daß die Kinder — beide im Winter, wo das

„Essen am besten schmeckt“, — davon mit betroffen waren, daß sie am blühenden Bergen Konstantens.

Die hatte in ihrer Stube es über sich gebracht, an Weihnachten zu feiern und ihren ihre kühnere Lage zu beschreiben, als einestheils gar keine Antwort bekommen, andererseits sich mit nichtsagenden oder verlebenden Weibchen abwechseln gesehen. Ihre Eltern waren todt; ihr Bruder, der sie immer sehr lieb gehabt hatte und Dichter gewesen war, hatte Schanden halber seinen Weibchen verlassen und nach America gehen müssen, da die Wittwe des Bräutigams, der schon ungeliebte Summe für den leidenschaftlichen Sohn hingegessen hatte, nicht mehr ausreichte, um diesen über Wasser zu halten. Seit waren es nun schon an die acht Jahre, daß Kurt u. Wäntchen, der schmeide Dichter, die Umform nicht mehr trug und nichts von sich hören lassen... er war wohl brühen längst verstorben und gestorben.

„Zum Glück hatte der Wäntchen das Dues — oder vielmehr die Frau Konstante, dem Brauen schon hierin immer tiefer — die höchste Lage der kleinen Familie bald begeben gehabt. Das Wäntchen hatte gleichfalls einen Bruder wie Konstante, und Kurt und Konstante Berger waren dem geliebten Spielkameraden im Wäntchen. Da war dem mütterlichen Munde der Wäntchen nicht entgangen, wo den kleinen Wäntchen der Schuld brüde, wenn es zum Essen ging und manchmal Kurt so lauter einbrachte, als gelte es, auf acht Tage Vorrath im Wäntchen einzubehalten.“

Durch gelächelt gefällte Fragen erfuhr Frau Wäntchen, die Wäntchen, wie es bei dem in der Familie Berger bestellt sei, und da das verstandliche Weib nicht aus Wäntchen gekostet hatte, sondern im besten Charakter zu können, so mochte sie dieses auch auf eine unaufrichtige Weise, die nichts Rechtes bei an sich haben konnte, einzuwickeln: die Kinder Konstantens wurden reichlich gelächelt und dieser selbst Lebensunterhalt aller Art unter irgend einem Vorwand ausgeführt. Egar eine Feinde Wäntchen für den Winter hatte die Kluge Wäntchen Frau bei der Wittwe einzuwickeln gewußt unter dem Vorwande, daß der Wäntchen sein Geld mehr vorzuziehen sei und Frau Berger dem Herrn Wäntchen einen gewissen Betrag, wenn sie das Geld als Wäntchen nehmen würde.

Konstante Konstante solche großmüthig und geschäftlich erwählte Mitleid zuwenden? Wenn sie es auch gewollt hätte, sie durfte es nicht, der Kinder wegen... ihr Verhalten würde es der Wittwe auch leidlich, Wohlthun entgegen zu müssen; wenn sie auch das brüde Gesicht nicht zu überwinden vermöchte; auf fremde Hilfe angewiesen — Einhalten zu sein, ohne den Wohlthun jemals einzulassen zu können.

Alles das hatte ihr Seele das einen Weibchen bewegt, als sie vorhin dem Gesange und den Gedanken gelächelt und habet der fernem ungewissen Zukunft gedacht hatte. Aber jetzt, wo sie vor dem brennenden Christbaum saß, mochte sie der jubelnden und lachenden, waren solche Weibchen ausgedacht und sie jubelte im Herzen mit...“

Wenn sie die Gesänge unterm Raum betrachtete, so fühlte sie allerdings, daß sie besser den Wäntchen an sich weise verständig war: aber gab es denn nichts, wodurch sie ihren Dank ausdrücken und den wohlthätigen Weibchen gelächelt wieder eine Weibchenstunde machen konnte? Ja — dort brühen an der Wand hingen noch einige Bilder, die ihr verstorbenen Mann gemalt hatte; das eine davon, Eberhard, zeigte aus Wäntchen's Zügen, war dem Wäntchen von jeder Art und Bekanntheit genesen — — — er mochte es morgen als Begrüßung von ihr annehmen.

„Ein liebster hatte sie sich selber gleich ausgemacht, um das Bild zu überbringen; doch sie durfte sich noch nicht hinnehmen, sie war noch zu schwach, um der Umhüll des Schicksals tragen zu können und ihre Gänge hatten sie beim Antrittungen, stehen im Eide gelassen; warum war sie auch

der Verleugung im Wäntchen, wozu sie mit den Kindern gelächelt eingeladen war, fern gelassen. —

Und drängen schmeckte es und schmeckte, als solle die ganze Welt in Eide begreifen werden. Und ein bestiger Schmerz und hatte sich ausgemacht und legte die Gloden vor sich her, den am Boden liegenden Eide wie mit einem Weibchen zusammen und ihr wurde ihn im Glauben und auf dem Christbaum hantierend.

Während sie den beiden Konstanten, die vor dem Zug gekniet waren, ihre ganze Aufmerksamkeit ein, den Hinblick von sich zu ziehen und ihn zu kennzeichnen — immer neue Kraft in schilde der Erinnerung ins Zeichen, immer höher schwebte er den Eide zur unüberwindlichen, gepackten Wäntchen an. Und immer langsame wurde die Fahrt der Konstanten; der gelungene Weibchen sammelte sie selber mit selber — — — noch ein opnmüthiges Gasten und Konstanten, ein Wäntchen und Eide der Wäntchen, die Kraft der Konstanten war dahin — das Element hatte sie befreit.

Der Zug fand in einem Schermetzel, mitten im freien Felde. Der Wäntchen und die Eide, nachdem sie sich von der Unmöglichkeit, weiter zu können, überzeugt hatten, spielten dies Ereignis den Passagieren mit, ihnen zu gleich bezeichnend, daß, wenn nicht aufgegeben würde, ihnen die Eide weiter, an eine Fortführung der Fahrt vorzuziehen oder gar überzugeben nicht zu denken sei. Er erfordere eine halbe Tageszeit, den Zug aus dem Eide zu graben, und wie es dann auf der weiteren Eide auszuweisen, wolle der Wäntchen.

„Eine tröstliche Aussicht,“ sagte ein Wäntchen in einem Weibchen erster Klasse zum Wäntchen, „das Weibchenstisch im Eide...“

Der Wäntchen suchte mit den Wäntchen: „Und mochte schließlich ohne Wäntchen und Wäntchen, denn wir sind hier von allem Weibchen abgehenden.“

„Das kann ja recht nett werden — alle Weibchen! Wäntchen, der richtige Wäntchen — da! es blüht und kommt auch bogensicht! Eagen Sie Wäntchen, in welcher Eide sind wir mit uns denn eigentlich?“

Der Wäntchen ging zu den Eide und kehrte nach einigen Minuten zurück. „Wir glauben circa eine halbe Stunde vor der Station Kirchberg; das Eide selber muß uns nur rechten Eide liegen, die ersten Wäntchen sind bis dicht an den Eide gekommen.“

„Wäre es bei nicht am einzuwickeln,“ meinte der Wäntchen, „man ginge in die Stadt hinein und legte sich im Wäntchen zur Ruhe?“

„Sind! So einwickeln! wohl nicht; man sieht ja keine Stadt vor Wäntchen und vertritt, bei jedem Schritt bis an die Brust im Eide!“

„Ach was, ich verstand's...“ Bei Eide, fragen Sie doch mal der Weibchen lang, ob Wäntchen mit mir gehen will! Das nächste Dorf hinein!“

„Wollt einer der Wäntchen mit nach Kirchberg gehen?“ hörte der Wäntchen, indem er den Wäntchen, den Wäntchen rufen. Es fanden sich auch fünf oder sechs Personen, die sich an Konstanten wendeten, und der Wäntchen sah eine überaus wichtige Wäntchen her und bedürftig den ungeliebten Wäntchen, der in die Stadt führen mußte.

Der Wäntchen, eine hochgewachsene, martialische Gestalt mit langem blonden Bart, nahm die Wäntchen an sich. „Wäre als er sich mit Wäntchen über den Wäntchen geredet hätte und eine lange Strecke weiter gegangen wäre, meinte er, hätte er sich nicht, daß sie kein Wäntchen sei. Er rief, er rief aber keine Antwort, die Wäntchen hatten vorzuziehen, nach den ersten bedauerlichen Eide umarmen und der Wäntchen Wäntchen wieder aufzudenken.“

„Was gut!“ murmelte der Wäntchen, der Wäntchen von Wäntchen, „am liebsten gibt's nicht. Ein, daß ich eine Wäntchen und

### Gold- u. Silberwaaren.

Von heute bis Ende dieses Monats, sehe mein gesamtes Lager obiger Artikel, um zu räumen, einem Verkaufe zu äußerst reduzierten Preisen, theilweise unter Selbstkostenpreisen, aus. 79804

Denkbar günstigste Gelegenheit zum Einkauf schöner und billigster Weihnachts-Geschenke.

### Jean Krieg, Juwelier.

0 5, 6. Heidelbergerstraße. 0 5, 6.

## Nicht allein das schönste, sondern auch das praktischste Weihnachts-Geschenk

für unsere Frauen und Töchter  
ist die neu verbesserte, geräuschlos arbeitende

## Pfaff-Nähmaschine

welche nicht allein die schönsten Näharbeiten, sondern auch Stickerien jeglicher Art in höchster Vollendung liefert. 78485

Günstige Zahlungs-  
bedingungen.  
Drei Jahre reelle Garantie  
unterirdi geräuschlos.  
Eigene mechan. Werkstätte



Allein leicht zu haben bei

## Martin Decker,

A 3, 4, vis-à-vis dem Theater-Eingang A 3, 4.

Lager in Nähmaschinen aller Systeme u. zu allen Preislagen.  
Umtausch nach dem Feste bereitwilligst gestattet.



## Kühne & Aulbach Koffer- u. Taschenfabrik

Fabrik Q 1, 16 | Filiale P 1, 12.

Empfehlen ihr großes Lager in  
**Koffer & Taschen**

aller Art, sowie aller sonstigen Reiseartikel.  
Ferner ihr großes Lager in

## Portefeuille-Waaren

in jeder Preislage.

Niederlage der besten Fabrikate in Kinderwagen,  
Sportwagen, Schaukelpferde, Kinderstühle,  
Puppenwagen, Puppenstühle zu billigen, festen  
Preisen. 78860



### Georg Neher

L 4, 9. Schuh- u. F 2, 1.  
Stiefellager  
Mannheim.



### Schuhmachermeister

Georg Neher

empfiehlt  
sein wohl assortirtes  
Schuh- und Stiefellager,  
sowie 77480

Anfertigung nach Maß.  
Reparatur-Werkstätte.

## Delmenhorster Linoleum

anerkannt bestes Fabrikat, aus der

## Delmenhorster Linoleum-Fabrik

(Anker-Marke).

Alleinige Fabrikniederlage

nur bei

## H. Engelhard, Tapeten-Fabrik,

Verkaufsstelle: E 1, 1 und F 1, 10. 79904

## Erstes und grösstes Spezial-Betten-Geschäft

Q 2, 23 Moriz Schlesinger Q 2, 23  
Mannheim Mannheim

empfiehlt in nur realer Waare zu Lager-Preisen:  
Bettfedern, Flaum, Rosshaare, Kapok, Seegras,  
**Fertige Betten**

und einzelne Theile derselben, als: Bettladen in Holz und Eisen, Röhre, Matratzen mit  
Pohhaar, Kapok oder Pflanzenbaumen, Seegras und Stroh-Füllung, Ober- und Unter-Betten,  
Blumeng., Kissen und Kissen. Ferner in größter Auswahl: Bettuchleinen, Kopfkissen-  
leinen, weiße und farbige Bettbezüge, wollene und seidene Bettdecken.  
Tapezierer finden bei mir das größte Lager aller Sorten Bettdecke und bekommen  
in. Seegras sehr billig  
Alle Anfertigung in eigener Werkstatt. Reinigung und Aufarbeitung alterer  
Bettstücke. 75303

### Großer Weihnachts-Ausverkauf

wegen bevorstehender Geschäft-Verlegung von 79885

Photogr.-Albums, Schreibmappen, Portemonnaies,  
Brieftaschen etc. etc., sowie Luxus-Briefpapieren  
in einfacher und eleganter Ausstattung zu äußerst billigen Preisen.

## Wilh. Richter,

D 3, 8, Papier-Handlung, an den Planen.



### Deutsche

## Linoleum- & Wachstuch-Compagnie

Aelteste und grösste Linoleum-Fabrik  
des Continents.

Haupt-Niederlage für Engros- & Detail-Verkauf  
bei 84204

## J. Hochstetter, F 2, 8.

Einziges Spezial-Geschäft am Platze für Teppiche,  
Möbelstoffe, Vorhänge und Decken.

Die neu eingetroffenen Sendungen enthalten, den  
Anforderungen an ein Spezial-Geschäft entsprechend,  
eine Menge

### geschmackvoller Neuheiten

in Stückwaare und Läufer in allen Qualitäten.

Besonders preiswerth:

Abgepaßte Vorlagen, Teppiche u. Matten  
in allen Grössen.

Ich empfehle diese Artikel angelegentlichst als  
willkommene Weihnachts-Geschenke.

## Alexander Heberer, Mannheim

0 2, 2 Paradeplatz 0 2, 2

empfiehlt

78801

## auf Weihnachten:

Blumentische, Palmständer  
Vogelkäfige und -Ständer  
Ofenschirme, Ofenvorsetzer  
Schirm- und Garderobeständer  
Waschtische, Waschwanne  
Wasch- und Bringmaschinen  
Teppich-Rehrmaschinen  
Messerputz- und Fleischhack-  
Maschinen  
Weinkühler, Eisschränke

Schlüssel- u. Cigarrenschränke  
Hausapotheken  
Etageren in Nidel  
Theekessel und Theetische  
Kuchenplatten  
Nidel-Kaffee- u. Thee-Service  
Brod-Kapseln  
Emailirte und Nidel-Koch-  
Geschirre  
Christbaumhalter

Küchenwaagen, Reibmaschinen, Gasherde, Toiletten-Eimer  
und Kannen, Kohlen- und Holzlasten.

Für Kinder:

Kochherde von den einfachsten bis zu den feinsten, in großer Auswahl.  
Laud-, Ige- und Werkzeugkasten, Schlitten und Schlittschuhe.  
Allein-Verkauf der Carl Elsässer'schen Kinder- und Familien-Schul-Büste.

**Gratulations-,  
Reklame- & Visit-  
karten-Neuheiten.**  
Kostet gegen 10 Pf. zu Wiesbaden.  
Neueste **WITZKARTEN**  
Preisbander gegen Mk. 1.20 frei.  
Oehler's Karten- & Stempel-  
fabrik Karlsruhe 79009

**Reise durch die Schweiz.**

Beitrages Gesellschafts-Spiel in der Form einer Schweizerreise für jung und alt. Preis Mk. 3.— 79429  
Viele prächtige, farbige Landschaftsbilder, Szenenbilder, Wappen, Trachten bilden die Staffage dieses unterhaltenden Spiels, dessen anregender und zugleich auch lehrreicher Spielgenuß durch allerhand komische und tragikomische Intermezze belebt ist.  
Die Ausstattung ist eine vorzügliche, namentlich vorzuziehen die vielen Ansichten die Künstlerhand geschickter gezeichnet hat. Es ist ein in jeder Beziehung gediegenes Spiel.

**Reise ins deutsch-österreich.**

**Alpenland:**

nach Tirol, Salzburg, Bayern, Gebirge, Steiermark, Kärnten, Wien.  
Ein wunderschönes Spiel mit vielen farbigen Bildern.  
Preis Mk. 3.—  
Eine Familie macht in diesem Spiel eine schöne Alpenreise. Sie beginnt in München und führt mit verschiedenen Hindernissen und Kesseln durch ganze deutsch-österreichische Alpen-gebiete bis nach Wien. Schließen wir uns der Reisegesellschaft an und bewundern wir mit ihr all die Bergriesen, die Gletscher und Alpenseen, Städte u. Landschaften, Alpenblumen, Volk und Trachten. Die Pracht des Alpenlandes ist durch schöne Bilder von Künstlerhand dargestellt, allerhand Abenteuer auf Bergen und Seen beleben die Reise.  
Das offizielle Organ des deutsch-österreichischen Alpenvereins schreibt über dieses Spiel u. a. folgendes:  
„Da das schöne Spiel den Doppelzweck erfüllt, unsere Jugend auf gute Art zu unterhalten und gleichzeitig ihren Natur Sinn anzuregen, können wir dasselbe als sehr billige angelegte Weihnachtsgeschenke nur bestens empfehlen.“

**Carl Komers,**  
N 1, 1 Kaufhaus N 1, 1.

**Cliche's**  
Holzschmitten  
ZINKKATZUNGEN  
AMATEUR  
SACHS & CO. MANNHEIM

**Große Betten 12 Mk.  
mit rothem Zuleit**  
und gereinigtem warmen Federkissen, (Eckbett, Unterbett und zweifach). In besserer Ausstattung Mk. 16.—  
Kleinstes 1/2 Bett Mk. 10.—  
Kleinstes 3/4 Bett Mk. 12.—  
Bett, vollständ. & feine Betten, etc. nach Wunsch zu den billigsten Preisen.  
Ehrh. Weichenberg  
Weiden N.O., Sandbergstraße 20  
50462

**Rainzer Dampf-Färberei  
und chem. Wascherei**  
**Fr. Reitz.**  
1 Kleid zu waschen Mk. 2.—  
1 Kleid zu färben Mk. 2.—  
1 Herren-Anzug zu waschen Mk. 2.50  
1 Hose zu waschen Mk. —.70  
1 Weste zu waschen Mk. —.50  
Tüllgardinen & Blatt zu waschen Mk. —.60  
Annahmestelle bei 77057  
**Gust. Frühau,**  
E 2, 16, Planken.

**Hypothekengelder von 3 1/2 %**  
an auch auf gewerbliche Anlagen, in höchster Bequemlichkeit vermittelt und billig. 65063  
**Karl Seiler, Buchhalter**  
L 10 Nr. 9.

**Winter-  
Seifenpulver**  
78729  
besser als alle andere Fabrikate und frei von schädlichen Substanzen, zu haben bei  
**Wilh. Müller, U 5, 26.**

**Grosser  
Weihnachts-Ausverkauf**

von sämtlichen schwarzen und farbigen  
**Damen-Kleiderstoffen und Seidenstoffen,**

sowie von  
**Teppichen, Portieren, Tischdecken, Möbelstoffen, Gardinen etc.**

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

**Kaufhaus Albert Ciolina Kaufhaus**

**Greul Hof-Photograph.**

Königl. Bayerischer, Herz. Sächsischer  
vormals **H. Grass** Hof-Photograph Sr. Königl. Hoheit des  
A 2, 2 am Schloß A 2, 2. 74976 Prinzen Ludwig von Bayern.

**Schönes Geschenk!**

Verehrte Hausfrau!

**Vergessen**

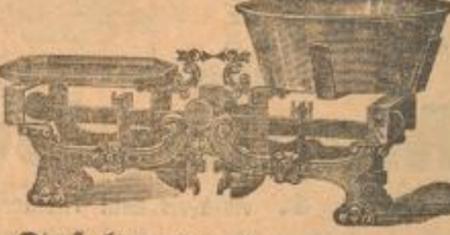
Sie nicht Ihren Weihnachts-Geschenken auch einen Carton mit Voering's Seife mit der Luile beifügen. Diese 78490  
**Weihnachtscartons sind prachtvoll.**  
Das Geschenk ist somit nützlich, werthvoll, beliebt und wird überall freudig aufgenommen.  
Trotz der farbenprächtigen Ausstattung der Cartons  
**keine Preiserhöhung.**

**M. Löwenhaupt Söhne  
Mannheim (Kaufhaus)**  
empfehlen zu **Weihnachtsgeschenken** in großer Auswahl:  
Briefpapiere und Couverts in feinen Cassetten mit Monogramm.  
Mal- und Zeichenutensilien aller Art.  
Gegenstände zum Malen und Brennen in Holz.  
Brennapparate neuester Construction.  
Farbkasten sowie Emailfarben, Malbücher, Bilderbogen zum coloriren.  
Reisszange in Ia. Qualität. Gesellschaftsspiele, Bilderbücher.  
**Neuheiten in Postkarten und Liebig-Album.**  
Christbaum-Grünländern. 79264

**Für passende Weihnachtsgeschenke**  
empfehle ich mein reichhaltiges Lager in Strümpfen und Tricotwaren. Tücher, Kragen, Westen, Röcke, Kinder- und Damen-Schürzen, Handschuhe.  
Nun habe ich zum **Ausverkauf** zurückgesetzt:  
Eine Partie aufgestrichelte Strümpfe von 20 Pfg. Socken von 50 Pfg. Hosen u. Jaden von 80 Pfg., Hemden von 1 Mk. 20 Pfg., Tricottaillen von 1 Mk. an.  
Kleidchen und Knaben-Anzüge von 3 Mk. an.  
Knaben-Mäntel von 5 Mk. an. 77490  
**B 1, 5. F. W. Leichter. B 1, 5.**

Die größte Auswahl bei billigsten Preisen finden Sie in:

**Gaushaltungswaagen**



- Tafelwaagen
- Schlittschuhen
- Knabenhobelbänken
- Knabenwerkzeugen
- Laubjäggarnituren
- Geldcassetten
- Christbaumständern

bei **Adolf Pfeiffer,** 70634  
U 1, 5 Neckarstrasse U 1, 5.

Zu Weihnachtsgeschenken passend: 70730  
**Schablonenkasten für Kinder,**  
zum Stechen etc. von 50 Pfg. an bis zu Mk. 4.50.  
**A. Jander, Gravir-Anstalt, P 1, 1.**

**Anerkannt, bester  
Thürschließer!**



Der beste und auf die Dauer billigste Thürschließer ist der nicht pneumatische Patent-Thürschließer 70574

**„Zephir“  
hydraulisches System.**

Einmaliger Thürschließer, welcher nicht geölt werden braucht, die Thüren geräuschlos, ohne Rischen in's Schloß bringt, äußerst regulirbar, bietet keinen Widerstand beim Öffnen und Schließen und widersteht dem Sturme, der einzige der in der That seinen Zweck erfüllt.

**Reparaturen ausgeschlossen.**

Gebe jeden Apparat 4 Wochen zur Probe und leiste 5 Jahre schriftliche Garantie. Nicht zu vergleichen mit allen pneumatischen Systemen der Concurrenz.  
Montage wird sorgfältig durch eigene Monteur besorgt u. werden etwaige Reparaturen an Thüren und Schloß gratis übernommen.

**Größtes und reichhaltigstes Lager!**

**Ventilationen**

zum Entfernen von Dampf, Staub, unreiner Luft, Hitze, sowie zum Erhitzen und Kühlen.  
Anerkannt bestes und dauerhaftestes System, absolut geräuschlos und wenig Kraft erfordern.  
Mit Nieten- und electricischem Antrieb.  
Zahlreiche Anerkennungsbriefe und Referenzen.  
Mit Projecten, Preislisten, sowie Ausarbeitung von Projecten stehe gerne zu Diensten.

**Sigm. Simons, D 6, 17.**  
General-Vertreter  
der Blackmann Ventilating Co. Limited, London.